SPARTACIST

Extrablatt
3. März 2026

Warum Linke den Tod von Chamenei nicht feiern sollten

Imago

Viele feiern den Tod von Ali Chamenei, dem Obersten Führer des Iran. Er wurde (zusammen mit Mitgliedern seiner Familie) in seiner Residenz durch amerikanische und israelische Luftangriffe ermordet. Das Spektrum derjenigen, die seinen Tod feiern, ist recht breit und das ist ein ziemliches Problem: von Netanjahu, Trump, Reza Pahlavi und der monarchistischen Diaspora im Westen bis hin zu angesehenen Liberalen, großen Teilen der iranischen Progressiven, die durch die Bewegung „Frau, Leben, Freiheit“ verbunden sind, und einigen Linken. Was all diese unterschiedlichen Kräfte im Grunde zusammenbringt, ist die Freude über den Tod des „Diktators“.

von Mansa Kaur

Lasst uns einige Grundlagen klären: Die Ermordung des Ajatollahs durch die USA und Israel ist kein Grund zur Freude. Ja, er hatte Blut an seinen Händen, nicht nur vom Dey-Aufstand (Ende Dezember bis Mitte Januar nach westlichem Kalender), sondern auch von den Zehntausenden Kommunisten und Linken, die er und sein Vorgänger nach 1979 abgeschlachtet haben. Aus der Sicht eines großen Teils der iranischen Bevölkerung war er in der Tat ein Diktator. Kommunisten unterstützen das Regime der Mullahs nicht. Aber wenn das Land vom Imperialismus angegriffen wird, ergreifen wir Partei. Und diese Partei ist ***die des Iran, gegen die USA und Israel.***

Das sind nicht nur Worte oder Slogans, sondern sie haben materielle und praktische Auswirkungen: Es bedeutet, für den Sieg des Iran über die Imperialisten und Zionisten und gegen seine Schwächung durch die Aggressoren zu sein. Alle Sozialisten vor Ort und alle, die die Massen des Iran befreien wollen, sind verpflichtet, auf der Seite des Iran zu kämpfen, um diese Ziele zu erreichen.

Die Ermordung des Ajatollahs muss in diesem Zusammenhang gesehen werden, und von diesem Standpunkt aus ist sie nichts, was man feiern sollte. Dies ist keine moralische Frage, sondern eine Frage des politischen Kampfes. Die Islamische Republik ist seit 1979 ein Problem für die Pläne der USA und Israels für die Region. Chamenei, seit 36 Jahren ihr zentraler Architekt, bestimmte ihre allgemeine Ausrichtung und war einer der wichtigsten Führer der Achse des Widerstands. Er war somit ein wesentlicher Ausdruck für das Problem der Imperialisten. Also töteten sie ihn als Teil ihres umfassenderen Plans, die Islamische Republik als Hindernis für ihre Ziele zu beseitigen. Er wurde nicht durch einen unabhängigen Kampf der Massen beseitigt, sondern durch die Schlächter von Gaza. ***Sein Tod fördert daher die Ziele der Imperialisten und Zionisten.*** Anders zu denken hieße, sich freiwillig zum Idioten zu machen.

Aber viele sind bereitwillige Idioten. Um dies zu verstehen, müssen wir das Spektrum all derer untersuchen, die den Tod von Chamenei feiern. Auf der einen Seite steht die imperialistisch-zionistische Tötungsmaschine, die ihre Aggression teilweise damit rechtfertigt, dass sie dem „iranischen Volk“ hilft, sich gegen das Regime zu erheben. Die Liberalen im Westen vergessen in typischer Manier plötzlich, dass sie Trump hassen, und nicken scheinheilig, während sie die Propaganda ihrer eigenen Regierungen über den bösen und autoritären Ajatollah nachplappern.

Und während viele iranische Progressive und Linke gegen den Krieg sind und die Imperialisten und Zionisten für die Bombardierung von Schulen verurteilen, übersehen sie die Tatsache, dass es ***buchstäblich dieselben Todeskräfte und dieselben Bomben*** waren, die auch Chamenei getötet haben. Das scheint ihnen nichts auszumachen, während sie seinen Tod feiern. Warum? Wiederum, weil Chamenei ein Diktator war, also gut, dass er weg ist. Sie sind so sehr von ihrem Hass auf die Islamische Republik eingenommen und so sehr von ihrem Wunsch, das Regime loszuwerden, getrieben, dass es ihnen nichts ausmacht, dass es die Kräfte des Völkermords sind, die ihre Führer ermorden. Sie atmen erleichtert auf und beklagen nur, dass der Ajatollah nicht vom Volk zur Rechenschaft gezogen wurde.

Und dann gibt es noch diese Dilettanten auf der Linken, die nicht in der Lage sind, den Unterschied zwischen einer imperialistischen Macht, die weltweit Chaos anrichtet, und einem autoritären und theokratischen kapitalistischen Land, das vom Imperialismus unterdrückt wird, zu erkennen. Sie begraben diese grundlegende leninistische Unterscheidung, springen auf diesen erbärmlichen Zug auf, verurteilen beide Seiten als Kriegstreiber und jubeln über den Tod des Diktators, während sie „kein Krieg außer Klassenkrieg“ schreien. Einige Organisationen, wie die Arbeiterkommunistische Partei Irans, überschreiten die Grenze völlig und machen die 47-jährige Existenz der Islamischen Republik dafür verantwortlich, die Aggression der USA und Israels provoziert zu haben.

Die derzeitige Lage ist problematisch. Den iranischen Progressiven, Linken und Antimonarchisten, die nicht wollen, dass ihr Land bombardiert wird, aber froh sind über die Schläge gegen das Regime, müssen wir offen sagen: Wenn man unter den gegenwärtigen Umständen den Tod von Chamenei bejubelt, steht man auf der Seite von Trump und Netanjahu. Wir verstehen den Schmerz, die Wut, die Hilflosigkeit und die Erschöpfung, die ***ihr*** empfindet. Aber es kommt darauf an, ***wie ihr*** gegen das Regime kämpft.

Um wirksam zu kämpfen, müsst ihr die Quelle der Stärke des Regimes untergraben, nämlich seine Anziehungskraft als Kraft, die sich gegen Imperialismus und Zionismus stellt. Diese Anziehungskraft besteht trotz ihrer jüngsten Schwächung im Inland fort. Sie besteht fort, weil das Land und die gesamte Region durch die Unterwerfung unter den Imperialismus geprägt sind. Vom US-gestützten Regimewechsel im Iran des 20. Jahrhunderts bis hin zu Palästina, Irak, Libyen, Syrien und Afghanistan: Die imperialistische Verwüstung bindet ganze Schichten der Massen an antiimperialistische Kräfte. Indem ihr den Tod des Ajatollahs bejubelt, treibt ihr diese Schichten weiter in die Arme des Regimes und stärkt es, anstatt es zu untergraben. Man denke nur an die massiven Proteste nach dem Tod von Chamenei, vom Enghelab-Platz in Teheran bis nach Kaschmir, Pakistan, Irak und Nigeria. Um diese Anziehungskraft zu untergraben, ***müsst ihr zu Führern des antiimperialistischen Kampfes werden*** und ihn mit dem Kampf zur Befreiung der Frauen, der unterdrückten Nationalitäten und der arbeitenden Massen des Iran aus den Fängen des Imperialismus verbinden.

Warum Linke nicht um Chameneis Tod trauern sollten

Chameneis Tod verdeutlicht das Problem der internationalen Linken in Bezug auf den Iran. Im Gegensatz zu den Jubelnden trauert die andere Seite um den „Märtyrer“. Dazu gehören viele Strömungen der pro-palästinensischen Bewegung im Nahen Osten, wie die Volksfront für die Befreiung Palästinas (PFLP) und andere „Campisten“. In ihrem Nachruf auf Chamenei schreibt die PFLP beispielsweise: „Wir nehmen Abschied von diesem revolutionären Kämpfer“ und „bekräftigen, dass sein Tod einen Verlust für die Kräfte des globalen Widerstands darstellt, die die amerikanische Hegemonie brechen und das zionistische Projekt zerschlagen wollen“.

Diese Sichtweise ist völlig falsch. Ja, der Iran ist den USA und Israel ein Dorn im Auge. Aber seine gesamte Strategie zielt weder darauf ab, „das zionistische Projekt zu liquidieren“, noch „die amerikanische Vorherrschaft“ in der Region zu brechen. Man muss sich nur Palästina ansehen. Der Iran hat nichts unternommen, um den Völkermord entschlossen zu stoppen. Stattdessen versuchte er mit seiner Strategie, das Kräfteverhältnis schrittweise zu verschieben, indem er „den israelischen Frosch langsam kochte“. Das Ergebnis? Wichtige Führer der Achse des Widerstands wurden von Israel relativ leicht getötet. Dann wurde der Iran im 12-tägigen Krieg massiv angegriffen und jetzt wird er erneut bombardiert. Da er nicht in der Lage ist, die Imperialisten entschlossen herauszufordern, aber dennoch ein ausreichendes Problem darstellt, wurde der Iran langsam durch imperialistische Sanktionen erstickt. Und da er keine Lösungen dafür anbieten konnte, wandte er sich einer verstärkten Unterdrückung zu und massakrierte Tausende, die sich gegen ihre sich verschlechternden Lebensbedingungen auflehnten.

Dies sind keine Elemente einer erfolgreichen antiimperialistischen Strategie, sondern einer erfolglosen. Denn der „Antiimperialismus“ der Mullahs basiert auf der Aufrechterhaltung ihrer eigenen privilegierten und repressiven Herrschaft. Gleichzeitig verhindern sie einen vereinten Kampf der Massen. Warum? Weil eine solche Entwicklung ihre eigene Herrschaft in Frage stellen würde. Die Strategie der Ajatollahs bedient sich tatsächlich der religiösen und nationalen Spaltungen, die die Massen schwach und die Imperialisten glücklich halten. Dies gilt sowohl für die Innenpolitik als auch für die Region und macht das Regime der Ajatollahs letztlich zu einem Hindernis für die Beseitigung des Zionismus und die Durchbrechung der regionalen Hegemonie der USA.

Der Tod von Chamenei ist objektiv gesehen ein Schlag gegen den Iran im Krieg mit den USA und Israel, den beiden mörderischsten Mächten der heutigen Welt. Er ist weder zu feiern noch zu betrauern. Von 1979 bis heute bestand das Hauptproblem der Linken darin, die Mullahs wirksam herauszufordern. Sie schwankte zwischen ihrer vollständigen Verurteilung und ihrer Unterstützung im Kampf gegen den Imperialismus. Diese Polarisierung nimmt innerhalb der iranischen Gesellschaft selbst zu. Um voranzukommen, ist es notwendig, diese Kluft zu überbrücken und die Massen zu vereinen. Damit dies geschehen kann, müssen beide Strömungen ihre jeweiligen Misserfolge überwinden und die Aufgabe, den Iran zu verteidigen, mit der Befreiung der Massen verbinden. Lasst uns die Fehler der Vergangenheit nicht wiederholen, sondern die Lehren aus ihr ziehen, egal wie emotional schwierig sie auch sein mögen, und sie anwenden, um die Realität jetzt zu verändern.■

Internationale Kommunistische Liga (Vierte Internationalisten)
𝕏@SpartacistICL • @Spartacist • spartacist@spartacist.org • Box 7429 GPO, New York, NY 10116, USA
Spartakist-Arbeiterpartei Deutschlands (Sektion der IKL)
𝕏 @spartakist_IKL • @spartakist_IKL • spartakist@online.de • 0174 466 5332 • iclfi.org

Presserechtlich verantwortlich: B. Fiedler, 13353 Berlin